



Reaktionen auf *Zaunkönig* 1/2025

Für das neue Heft des „Literarischen Zaunkönigs Nr. 1/2025“ möchte ich mich aufrichtig bedanken. Sie haben wieder ein sehr abwechslungsreiches und lesenswertes Heft zusammengestellt. Als Theologe ist mein Augenmerk zunächst auf die theologischen Beiträge gefallen. Ihre Würdigung des verstorbenen Salzburger Weihbischofs Andreas Laun hat durch Ihren Auszug aus der Korrespondenz einen wunderbar persönlichen Charakter erhalten. Er war eine glaubensstarke und orientierende Stimme im oft vielstimmigen Chor der katholischen Kirche. Gefreut habe ich mich über Ihre Ehrung des hochverdienten Kardinals Schönborn. Es wird schwer sein, eine Persönlichkeit zu finden, die seinen Spuren wird folgen können.

Ich bin immer wieder überrascht, dass Sie aus dem Nachlass Ihrer Mutter noch unbekannte Kostbarkeiten veröffentlichen können, diesmal mit ihren „Worten zum Tag“ aus dem Jahr 1996 über Goethe und dem Abschnitt aus ihrem Tagebuch vom 28.11.1958, den Sie in Ihrem Editorial zitiert haben. Das Feuilleton von Karlheinz Rossbacher hat mich an Hans Urs von Balthasar erinnert, der auch ein Meister im Schreiben von Ansichtskarten gewesen ist, aber noch mehr von Kunstkarten, die einen Streifzug durch die europäischen Museen und Galerien ermöglichen. Bei meinen Listen zu seiner Korrespondenz habe ich nicht nur Ort und Datum notiert, sondern immer auch das Motiv der Kunst- beziehungsweise Ansichtskarte genannt.

Ich freue mich auf das nächste Heft. Zunächst aber gelten Ihnen meine besten Wünsche zum Osterfest (im Sinne des Beitrags von Eva Kittelmann „Seht, ich verkünde euch eine große Freude“).

Manfred Lochbrunner, Kirchheim, Deutschland

Der *Zaunkönig* ist wieder da und, wiewohl gewohnt an seine Ungewöhnlichkeit, erstaunt den Leser doch die Breite des Spektrums – und die Auswahl.

Eine Regie, die jedes Heft auszeichnet.

Karl Lubomirski, Brugherio, Italien

Das Themenspektrum des letzten Zaunkönig-Heftes hat mich wieder sehr beeindruckt. Der prophetische Blick Goethes, die Vorstellungen der Wiener Wagenburg und der ältesten Wiener Gebäude, der Bericht über die Postkarten-Kommunikation von Wendelin Schmidt-Dengler und – nicht zuletzt – die Anekdote über die „Schwaben-Mädeln“ waren äußerst anregender Lesestoff.

Stefan Kauffmann, Frankfurt/Main, Deutschland

Stein in meiner Hand

von Christl Scheiwein

Aus wessen Hand bist du gefallen kühler Stein
um den sich meine Finger schließen
der du so ebenmäßig glatt und matt
mir bist der Gruß aus der Natur
Dereinst von einer großen Hand verdichtet
bist du mir Zeitmaß gleich der Uhr
die zeigerlos
sich nach dem Sonnenstand nur richtet

Aus: *Hat nicht alles erst angefangen*. Gedichte, 2017

Am Meer

von Hans Leifhelm

Wogenrollend in die Abendglut
dehnt sich uferlose Wasserflut.

Dünenabwärts steht ein Tannenstrich
wie im Traum versunken still in sich.

Lauscht dem Sang, der dumpf aus Tiefen scholl,
urweltahnend und geheimnisvoll.

Sendet Antwort, die hinunter dringt,
wo sein Spiegelbild zum Grunde sinkt –

Graues Meer und dunkle Tannenschar
Zwiesprach halten sie schon manches Jahr.

Tausend Jahre werden sie noch sprechen,
Städte, Länder werden morsch zerbrechen.

Aus: *Zeuge des Traums und der Zeit*. ADEVA 1991